

Björn Hirsch

Pastoral mit Menschen in Urlaub und Freizeit

Ideen für Haupt- und Ehrenamtliche

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Schwabenverlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.schwabenverlag-online.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagabbildung: Tim Foster / unsplash.com

Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1841-3

Inhalt

VORWORT.....	9
WILLKOMMEN AUF DER REISE.....	11
I. GRUNDLEGENDE GEDANKEN ZU EINER FREIZEIT-ORIENTIERTEN PASTORAL.....	15
1. Die Bedeutung des Tourismus und der Freizeitgestaltung in der Erlebnisgesellschaft	15
2. Kirche und Freizeit.....	18
2.1 Zielgruppen einer freizeitorientierten Pastoral	20
2.2 Partnerschaften in einer freizeitorientierten Pastoral	22
2.3 Zielbestimmungen einer freizeitorientierten Pastoral	26
2.4 Stufen und Dimensionen einer freizeitorientierten Pastoral... ..	28
II. PROJEKTIDEEN FÜR EINE FREIZEITORIENTIERTE PASTORAL... ..	33
1. Basisstation: Der Kirche ein freundliches Gesicht geben	34
1.1 Kirche am Weg – Angebote für Wandernde und Radfahrer:innen	34
1.2 Churchbike – Kirche mobil	38
1.3 Den Akku aufladen – Radwegkirchen braucht das Land.....	42
1.4 Womit können wir Ihnen dienen? – Serviceangebote für Urlauber:innen und Naherholungssuchende	46
1.5 Park & Pray – Hinweisschilder mit Gebeten und Meditationen auf den Parkplätzen besonderer Ausflugsziele	51
1.6 Monteur:innen-Stammtisch – Mit netten Leuten, leckerem Essen und kühlem Bier in den Feierabend	53
1.7 »Und Gott sah, dass es gut war ...« (Gen 1) – Kunstaussstellung zum Thema Schöpfung	56
1.8 Natur pur – Ein Fotokurs in freier Natur	59
1.9 Tür(chen)öffner – Lebendiger Adventskalender für Urlauber:innen	61
1.10 You'll never walk alone – Weihnachtssingen im Stadion des örtlichen Sportvereins	63
1.11 »Wir sind gekommen, um ihn anzubeten« (Mt 2,2) – Eine besondere Weihnachtsskrippe.....	66
1.12 Sound of Silence – Heilsames Waldbaden (Shinrin Yoku).....	68

1.13	Himmelsklänge – Konzerte regionaler Musiker:innen	70
1.14	»Der Wein erfüllt des Menschen Herz« (Ps 104,15) – Biblische Weinprobe	73
1.15	Ist da jemand? – Lokale Promis sprechen über ihren Glauben	76
1.16	God is in the air – Ein Angebot mit der zap:aerotherk	79
2.	Erste Schritte: Den Glauben entdecken	85
2.1	Das Wandern ist des Jüngers Lust – Christliche Wanderungen	85
2.2	Mit flotter Sohle – Spirituelle Wanderungen für junge Leute ..	88
2.3	Beten mit den Füßen – Pilgern für Einsteiger:innen	90
2.4	Curry Eleison – Glaube geht durch den Magen (Kochabend) ..	92
2.5	»Holt mir Öl und Salben« – Wellness auf die christliche Art ...	95
2.6	Einen gesegneten Urlaub – Segnungsgottesdienste für Reisende	98
2.7	Danke für eure Gastfreundschaft – Segnungsgottesdienst für Mitarbeiter:innen der Tourismusbranche zum Welttourismustag (27. September)	101
2.8	Sunrise Prayer – Gottes Schöpfung erwachen sehen	104
2.9	Auf den Spuren unserer Vorfahr:innen – Bildstockwanderungen	106
3.	Zwischenstation: Den Glauben ausprobieren/ Christsein auf Zeit	114
3.1	AchtsamKite – Mit dem Lenkdrachen auf Gottes Spuren	114
3.2	Nacht der offenen Kirchen für Tourist:innen	116
3.3	In guter Tradition – Kirchliche Bräuche Tourist:innen erschlossen	119
3.4	Lausch-Lounge – Lesungen christlicher Autor:innen	121
3.5	»Behüte dein Herz mit allem Fleiß!« (Spr 4,23) – Übungen für Körper, Geist und Seele	123
3.6	Mit Gott läuft's – Nordic-Walking-Touren mit Impulsen zum Lebensweg aus christlicher Perspektive	125
3.7	»Wir wollen drei Zelte aufschlagen« (Lk 9,33) – Camping für Sinnsucher:innen	127
3.8	Jesus auf der Spur – Glaubensgrundkurs für Tourist:innen ...	129
3.9	Lass deine Seele atmen – Meditative Wanderungen um einen See	132
3.10	Urlauber:innen-Akademie – ... klüger heim	135
3.11	Schrift-Rollen – Mit Inlineskates auf den Spuren der Bibel ...	137
3.12	Theologie am Tresen – Theologische Vorträge in der Kneipe. ..	139
4.	Aufstieg zum Gipfel: Im Glauben wachsen	144
4.1	Bibel-Brunch – Nahrung für Körper und Seele	144
5.	Gipfelsturm: Nachfolge leben	147
5.1	Kreuz & Quer – Radwallfahrt	147
5.2	Schäfer-Stündchen – Andachten am Lagerfeuer	150
5.3	Auf 'nen Kaffee bei Gott - Kaffee Kirche Krafttanken.	152

III. MARKETINGIDEEN FÜR EINE FREIZEITORIENTIERTE PASTORAL	156
1. Printmedien	158
1.1 Allgemeine Willkommensbroschüre	158
1.2 Das aktuelle Programm	158
1.3 Regelmäßige Gottesdienste	159
1.4 Kirchenführer, Wandertouren und mehr	159
1.5 Magazin	160
1.6 Infopoints	161
1.7 Damit du in deinem Urlaub nicht in die Röhre schaust – Inforöhren	162
2. Digitales Marketing	163
2.1 Homepage	163
2.2 Social-Media-Marketing	164
2.3 Streaming Dienste	165
2.4 Bestehende Apps und Portale	166
2.5 Digitale Gästemappen und Infoscreens	166
2.6 Newsletter	167
3. Werbetechnik	168
3.1 Hinweisschilder, Banner und Straßenplakatierung	170
3.2 Roll-up-Banner, Beachflags und Kundenstopper	170
3.3 Promotion-Zelt und Messestand	171
3.4 Hüpfburg, Maskottchen, Liegestühle und Luftballons	172
4. Merchandising (Shop)	173
TIME TO SAY GOODBYE	175
Dank	177
Literaturverzeichnis	179
Alphabetisches Verzeichnis aller Projektideen	181
Endnoten	183
Über den Autor	184



<https://www.verlagsgruppe-patmos.de/978-3-7966-1841-3>

VORWORT

Björn Hirsch schreibt in der Einleitung zu diesem Buch, »dass wir als Kirche unser Potenzial im Bereich von Urlaub und Freizeit noch nicht im Geringsten ausgeschöpft« haben. Dem mag sicherlich der ein oder andere widersprechen. Immerhin lassen sich viele Aktivitäten der Freizeit- und Tourismuspastoral besonders in den Urlaubsregionen in (und auch außerhalb) des deutschsprachigen Raums aufzählen.

Trotzdem ist die Diagnose nicht unzutreffend: Angesichts der Bedeutung, die Urlaub und Freizeit in unserer Gesellschaft haben, führt dieses pastorale Feld nur ein vergleichsweise randständiges Dasein. Dabei nimmt die Bedeutung von Urlaub und Freizeit als wichtigen Erfahrungsfeldern der Menschen zu. Sie sind nicht nur gedacht zur Erholung und Wiederherstellung der Arbeitskraft – es sind auch Orte der Identitäts- und Sinn-suche. Die Kirche sollte in diesen Erlebnis- und Erfahrungsräumen stärker als bisher präsent sein, um dort die Botschaft des Evangeliums zu verkünden. Tourismus- und Urlauber:innenpastoral geschieht also in einer evangelisierenden und missionarischen Haltung.

Zudem sind Freizeit und Tourismus schon allein deswegen relevant für die Kirchen, weil es normalerweise in ihrer Freizeit geschieht, dass Menschen kirchliche Angebote wahrnehmen oder sich in kirchlichen Kontexten engagieren. Daher haben Entwicklungen in Freizeit und Tourismus für die Kirchen auch eine seismografische Funktion und weisen auf gesellschaftliche Trends hin, die im pastoralen Bereich von Bedeutung sind. Dazu gehören z. B. das zunehmende Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit, eine wachsende gesellschaftliche Mobilität, die Digitalisierung und damit verbundene Transformationsprozesse oder Trends der Individualisierung und Singularisierung.

Tourismuspastoral stellt daher ein ausgezeichnetes Experimentierfeld für eine Pastoral dar, die auf sich verändernde Kontexte reagiert. Neue Beteiligungsformate, die zum passageren Feld von Freizeit und Tourismus passen, können ausprobiert werden. Es ergeben sich vielfältige Möglichkeiten des freiwilligen Engagements, sodass ein neues Zusammenspiel

von Haupt- und Ehrenamt eingeübt werden kann. Schließlich können sich Pfarreien im Kontext von Freizeit und Tourismus Profilierungsmöglichkeiten schaffen und das Verhältnis von territorialer und kategorialer Pastoral kann neu austariert werden.

Björn Hirschs Diagnose klingt übrigens alles andere als mit einem moralischen Zeigefinger versehen oder gar resignativ – das genaue Gegenteil ist der Fall: Sein Buch macht Lust, einfach Dinge auszuprobieren. Es nimmt die ganze Breite von Zielgruppen und von auch außerkirchlichen Kooperationsmöglichkeiten in der Tourismuspastoral in den Blick. Und vor allem stellt es eine reichhaltige Fundgrube von konkreten Ideen bereit, die darauf warten, umgesetzt und anverwandelt zu werden. Mögen sich viele Hauptamtliche wie freiwillig Engagierte in den Feldern von Freizeit und Tourismus davon inspirieren lassen!

Tobias Kläden, Katholische Arbeitsgemeinschaft für Freizeit und Tourismus (KAFT)

WILLKOMMEN AUF DER REISE

Liebe Leserin, lieber Leser,
ich möchte Sie ganz herzlich auf der Reise durch dieses Buch begrüßen. Wie schön, dass Sie sich an Bord begeben haben. Ich kann Ihnen versprechen: Unser Trip wird ebenso spannend wie lehrreich. Wir werden gemeinsam Sonnenaufgänge genießen, Berge erklimmen, uns beim Wellness erholen, am Abend ein schönes Glas Wein oder ein zünftiges Klosterbier trinken, himmlischen Klängen lauschen und Andachten am knisternden Lagerfeuer feiern.

Seit vielen Jahren schon befasse ich mich mit dem Thema einer kontextbezogenen Pastoral. Meiner Ansicht nach gibt es zwei Pole, an denen sich Kirche ausrichten muss. Dies ist zum einen Gott, der uns den Auftrag gegeben hat, die Sendung seines Sohnes in diese Welt hinein weiterzuführen. Und das ist zum anderen der Mensch, der noch viel mehr als bislang zum Ausgangspunkt all unseres kirchlichen Handelns werden muss.

In meinem Buch *»Der Ort macht die Kirche«* habe ich besonders den urbanen Raum in den Blick genommen und überlegt, wie eine kontextbezogene Pastoral hier aussehen kann. Im vorliegenden Buch geht es um den Bereich der Freizeit und des Urlaubs. In nie zuvor gekannter Intensität machen sich Menschen um die Gestaltung ihrer Freizeit und ihres Urlaubs Gedanken. Der Tourismus boomt nach wie vor und das Angebot ist schier unendlich. Viele Menschen machen dabei die Erfahrung, dass die eigentliche Auszeit zu einer regelrechten Stresszeit wird oder dass der lang-ersehnte Urlaub viel zu schnell vorbei ist, und mit ihm auch die ersehnte Erholung, die im Strudel des Alltags versackt.

Die Fragen, die sich an dieser Stelle für mich auftun, sind: Wie kann Kirche im Bereich von Freizeit und Tourismus zu einem Partner für Erholungssuchende werden? Was kann Kirche dazu beitragen, dass Menschen sich in ihrem Urlaub oder in ihrer Freizeit ganzheitlich erholen und dass diese Zeiten der Erholung eine gewisse Nachhaltigkeit entwickeln? Und wie können wir als Kirche die Tatsache nutzen, dass Menschen in ihrem Urlaub und in ihrer Freizeit eher offen sind für Spiritualität und Glaube?

Im Jahr 2020 bin ich damit beauftragt worden, die Tourismuspastoral Rhön im Bistum Fulda aufzubauen. Damals hatte ich noch wenig Ahnung von der Materie, wusste aber von Beginn an: Es soll ein Projekt werden, welches in erster Linie die Menschen im Blick hat, die zum Urlaub in unsere Region kommen oder die hier leben und einen Teil ihrer Freizeit hier verbringen. Nach einer ersten Analyse der Situation überlegte ich, welche Partner:innen ich bräuchte, welche Orte ich bespielen wollte, welche konkreten Ziele ich dabei verfolgte und wie eine Pastoral der »Vielfalt« und der »Mehrdimensionalität« im Bereich von Urlaub und Freizeit aussehen könnte.

Aus diesen Überlegungen heraus entstand ein Konzeptpapier, passenderweise »*Wanderführer*« genannt, da das Wandern in der Rhön zu den Hauptfreizeitaktivitäten gehört, und ein *Projekt Guide*, der eine Reihe an konkreten Projektideen für Menschen mit unterschiedlicher Nähe oder Distanz zu Kirche, in verschiedenen Altersstufen, Lebenswelten und Interessen enthält.

Mit der Zeit merkte ich, welches Potenzial in diesen strategischen Überlegungen und Projektideen steckte und ich entschloss mich dazu, dieses Buch zu schreiben. Mein größter Wunsch an dieser Stelle ist es, dass es Sie in irgendeiner Weise bereichern wird. Ich kann nicht behaupten, dass ich jedes dieser Projekte schon selbst erfolgreich durchgeführt hätte, noch dass es nicht auch Tiefen gab, beispielsweise durch die anhaltende und durch Lockdowns und Reiseverbote begleitete Coronapandemie. Und dennoch bin ich zuversichtlich, dass wir als Kirche unser Potenzial im Bereich von Urlaub und Freizeit noch nicht im Geringsten ausgeschöpft haben und uns Gott genau an diesen Ort beruft, um hier Menschen zu begegnen, die sich nach umfassender Erholung sehnen. Tun wir alles, was in unserer Macht steht, um einen Beitrag dazu zu leisten.

Zum Aufbau des Buches

Im ersten Hauptteil dieses Buches werden eingangs erwähnte Vorüberlegungen angestellt, die Ziele und Zielgruppen, Strukturen und Methoden zum Inhalt haben (I. Hauptteil).

Dann werden als Herzstück des Buches zahlreiche Projektideen für eine Pastoral mit Menschen in Urlaub und Freizeit vorgestellt (II. Hauptteil). Diese Projektideen sind nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Egal, ob sie als Kurseelsorger in Bad Bentheim, als Urlauberseelsorgerin

auf Ferman oder als Wanderführer mit christlichen Wurzeln in den Alpen unterwegs sind: In diesem Buch ist für jeden etwas dabei.

Alle Projektideen sind als Ideenpool zu verstehen. Selbstverständlich sind sie keine vollständige Auflistung dessen, was möglich ist. Darüber hinaus können sie nach Herzenslust variiert und an den jeweiligen Kontext angepasst werden. Jede Projektidee ist nach dem Sechsschritt »Dimension – Beschreibung – Konkrete Aktivitäten – Potenzielle Nutzer:innen – Orte und Partner:innen – Besondere Marketingmaßnahmen« gegliedert. Zudem gibt es am Ende des Buches ein alphabetisches Verzeichnis aller Projektideen. Damit ergibt es sich von selbst, dass dieses Buch nicht von vorne bis hinten durchgelesen werden muss, sondern dass es als ein Werkbuch zu Ihrem ständigen Begleiter werden kann.

Als Abschluss dieses Buches – ob er »krönend« ist oder nicht, müssen Sie selbst entscheiden – werden Marketingideen im Rahmen einer freizeitorientierten Pastoral präsentiert (III. Hauptteil). Heute gilt mehr denn je: Wenn wir Menschen mit kirchlichen Angeboten erreichen wollen, müssen wir zunächst ihr Vertrauen gewinnen. Gerade auch im Bereich des Tourismus gibt es eine Fülle an Anbieter:innen, die, ebenso wie wir, um die Aufmerksamkeit der Urlauber:innen und Naherholungssuchenden buhlen. Gefühlt hat sich das nach der Corona-Pandemie noch einmal verstärkt. Um in dieser Situation des Überangebots überhaupt wahrgenommen zu werden, müssen wir uns als Kirche in ausgezeichnete Weise der Öffentlichkeit und den konkreten Zielgruppen präsentieren. Um darüber hinaus auch als vertrauenswürdiger Partner für Erholung, für Lebens- und Glaubensfragen ernst genommen zu werden – die Kirche rangiert im Vertrauensranking seit Jahren nach Großbanken und Versicherungsgesellschaften auf einem der hintersten Plätze – ist ein professionelles und umfassendes Marketingkonzept unumgänglich. Natürlich dürfen sich bestimmte Werbeversprechen am Ende nicht als leere Hülsen entpuppen, sondern sich in der Realität bewähren. Im letzten Hauptteil dieses Buches werden einige Anregungen gegeben, die Sie gemeinsam mit entsprechenden Fachleuten bedenken und für sich weiterentwickeln können.

Dieses Buch ist an alle gerichtet, die sich im weiten Feld einer freizeitorientierten Pastoral betätigen oder dies in Zukunft tun wollen. Es soll auch jenen dienen, die beruflich auf irgendeine Weise mit Tourismus zu tun haben – sei es als Gemeinde in einer Urlaubsregion oder als Hotel- oder Pensionsbetreiber:in – und die den Wunsch haben, ihr Angebot durch eine geistliche Dimension zu erweitern oder sich gar durch eine so gearte-

te Schwerpunktsetzung zu profilieren und gegenüber anderen Urlaubsanbieter:innen und -regionen abzuheben. Schließlich ist es auch an alle gerichtet, die sich für ihren eigenen Urlaub eine ganzheitliche Erholung von Körper, Geist und Seele wünschen.

Und nun bleibt mir nur noch, Ihnen viel Freude mit der Lektüre dieses Buches, und noch mehr als das, mit der Umsetzung einiger Ideen, zu wünschen. An einer Stelle der Bibel heißt es: *»Ohne Vision verkommt das Volk«* (Spr 29,18). Daher möchte ich Sie zu einer visionären Grundhaltung ermutigen. Haben Sie den Mut, Dinge auszuprobieren, auch wenn es am Ende schiefgeht. Aus Fehlern lernt man. Trauen Sie sich, auch unkonventionelle Wege zu gehen und Ihren eigenen Überzeugungen zu folgen. Ich bin sicher, dass Gott Ihre Anstrengungen segnen wird. Und genau das wünsche ich Ihnen.

Und nun viel Spaß beim Lesen und Umsetzen ...

I. GRUNDLEGENDE GEDANKEN ZU EINER FREIZEITORIENTIERTEN PASTORAL

1. Die Bedeutung des Tourismus und der Freizeitgestaltung in der Erlebnisgesellschaft

In seinem Lied »*Doppelherz*« aus dem Jahr 2018 beschreibt der Bochumer Sänger Herbert Grönemeyer ein Phänomen, das wohl jeder von uns kennt. In unserem Alltag sehnen wir uns häufig zurück an den Urlaubsort, dorthin, wo das Leben unbeschwert, die Kinder ausgeglichen und der Partner gut gelaunt waren, wo das Essen am Abend servierfertig auf dem Büfett stand, wo den ganzen Tag die Sonne schien und sich die Natur von ihrer schönsten Seite zeigte und wo man am liebsten für immer hätte bleiben wollen. Viel zu schnell ist die schönste Zeit im Jahr vorbei und man befindet sich wieder in der Alltäglichkeit seines Lebens, dort, wo den Kindern Brote geschmiert, sie angezogen und zur Schule gefahren werden müssen, wo Wäsche gewaschen, Essen gekocht und das Bad geputzt werden muss, wo der Partner abends geschafft von der Arbeit kommt oder von der vielen Hausarbeit geplättet ist, wo es gefühlt den ganzen Tag regnet und keine Zeit bleibt, die Natur vor der eigenen Haustür überhaupt wahrzunehmen.

Es bleibt zu hoffen, dass es bei Ihnen nicht ganz so schlimm ist. Dennoch kennen Sie sicher den Wunsch nach dem Ausbruch aus dem Alltäglichen, die Sehnsucht nach dem Unbeschwertem, die Hoffnung auf ein genussvolles Leben, kurzum: dem »*Dolce Vita*«, sei es in den Bergen Italiens, an der französischen Côte d'Azur oder der deutschen Nordseeküste. Herbert Grönemeyer beschreibt diesen imaginären Ort als »*Fluchtpunkt*«, als »*zweite Heimat*«, als »*Sehnsuchtsort*«. Er sagt, dass in jedem Menschen ein »*Doppelherz*« schlage, zum einen für den Ort, den man seine Heimat nennt, und zum anderen für den Ort, der zur »*zweiten Heimat*« geworden ist. Er singt: »*Reisen ist wie neubetankt*« – und fordert den Zuhörer auf: »*Gönn dir 'ne weitere Seele, Tapetenwechsel als Ausgleich, schick deinen*

Kopf in die Wüste oder deinen Bauch nach Frankreich.« Welch' herrliche Aufforderung! Wer von uns würde ihr nicht am liebsten gleich nachgehen?

Doch was steckt hinter dem Wunsch des heutigen Menschen, in eine heile Welt zu flüchten? Und was genau sind die Faktoren, die diesen Urlaub für die meisten von uns so wertvoll machen? Zunächst einmal sei grundsätzlich festgestellt, dass der Alltag der Nährboden ist, aus dem der Wunsch nach der heilen Welt des Urlaubs erwächst. Die Dinge, die zu Hause als negativ empfunden werden, sollen im Urlaub ins Positive umgekehrt werden. Erlebt jemand beispielsweise seinen Alltag als dauerhaften Zwang, der sich aus unzähligen Verpflichtungen zusammensetzt und kaum noch Luft zum Atmen lässt, wird er im Urlaub umso mehr auf eine möglichst große Freiheit setzen, auf eine »Unverplantheit«, auf ein »In-den-Tag-Hineinleben« und ein »Sich-von-vorne-bis-hinten-bedienen-Lassen«. Der Alltagsdruck auf Menschen wächst gefühlt von Jahr zu Jahr. Daher wollen heute immer mehr Menschen diesem Druck in kleinen und großen Auszeiten entfliehen. Das ist auch an aktuellen Urlaubstrends abzulesen: Der Aktivurlaub, in dem man den ganzen Tag unterwegs ist und von Abenteuer zu Abenteuer hastet, hat gegenüber einem Erholungsurlaub mit Wellness, Strandbesuch und Faulenzen am Pool deutlich an Attraktivität verloren.¹ Das bedeutet nicht automatisch, dass bestimmte Programme wie ein Ausflug zur nahegelegenen Tourist:innenattraktion, ein Wassergymnastikkurs im Hotel oder eine Runde Bingo an der Pool-Bar nicht auch weiterhin beliebt sind. Sie werden jedoch häufig nicht mehr von vornherein oder lange im Voraus geplant, sondern kurzfristig und mit aller Offenheit für ein spontanes Umentscheiden gebucht.

Wenn es nun stimmt, dass Menschen ihrem Alltag entfliehen und in eine heile Welt eintauchen wollen, dann kann und muss der Urlaub letztlich als eine große »Inszenierung« verstanden werden. Denn es gibt auf dieser Welt keinen vollkommen heilen Ort. Doch davon wollen wir in unserem Urlaub nichts wissen. Vielmehr wollen wir vorgespielt bekommen, dass hier alles perfekt sei. Das Versprechen, welches uns die Tourismusindustrie macht, muss ohne Kompromisse eingelöst werden, sonst bricht unser Traum von der heilen Urlaubswelt wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Und auch wenn wir wissen, dass nicht immer alles glatt läuft, setzen wir uns Jahr für Jahr diesem Risiko aus, weil die Sehnsucht nach einem ungestörten »Fluchtpunkt« einfach zu groß ist.

Und wieder kommt mir Herbert Grönemeyer in den Sinn, der da sagt: »*Erzähl von deiner zweiten Welt, mit der dazugehörigen Portion Gefühle.*«

Letztlich geht es gar nicht ausschließlich um ein reales Erleben einer perfekten Welt, sondern vielmehr um die Gefühle, die sich mit einem bestimmten Ort verbinden. Es geht vielmehr um die Idealvorstellung an sich, die auch dadurch aufrechterhalten wird, dass wir Menschen dazu neigen, negative Dinge zu vergessen oder aktiv zu verdrängen, und so die Erinnerungen an den Urlaub zumeist sehr positiv sind.

Doch was passiert eigentlich, wenn ich diesen Ort, an den ich mich ein ganzes Jahr hin gewünscht habe, wieder verlassen muss? Die erste Reaktion noch im Urlaub ist der Abschiedsschmerz. Auch ich sehe mich selbst noch mit sieben Jahren in der Hotellobby unseres Hotels in Side (Türkei) sitzen und bittere Tränen weinen. Auf der Folie des perfekten Urlaubs erscheint dann das eigene Zuhause noch trister. Und schon nach wenigen Tagen ist das Gefühl von Erholung und Entspannung verfliegen und wir quälen uns wieder durch unseren ach so stressigen Alltag. Was passiert, wenn wir unser Leben lang in dieser Spannung zwischen Alltagsstress und Urlaubstraum leben? Und gibt es zu diesem Konzept nicht auch einen Gegenentwurf? Ich meine schon.

Die Frage, die gestellt werden muss, ist doch die: Wie kann es uns gelingen, die Sehnsucht, die wir in unserem Alltag verspüren, auch an Ort und Stelle, nicht in jeder Minute, aber dennoch regelmäßig zu befriedigen? Wie können wir die Stressoren, die uns ins Fernweh treiben, Stück für Stück minimieren? Wie können wir dadurch vermeiden, dass wir alle Hoffnung auf die Zeit des Urlaubs legen, und stattdessen ein ausgeglichenes Leben führen? Und wie kann ich auch meinen Urlaub oder, allgemeiner gesprochen, meine Erholungszeiten so nutzen und gestalten, dass die Entspannung nicht gleich verfliegt, sondern mich auf Dauer oder zumindest über einen längeren Zeitraum durch den Alltag begleitet?

Ein Schlüssel zur Beantwortung dieser Fragen liegt in einer ganzheitlichen Sicht von Erholung und einem dauerhaften Bewusstsein und Ernstnehmen der eigenen Bedürfnisse sowie der Fähigkeit, nicht nur im Urlaub, sondern ebenso im Alltag für einen notwendigen Ausgleich zu sorgen. Als Christ denke ich hier unweigerlich an meinen persönlichen Glauben, der mich auch in meinem Alltag trägt und der mir immer wieder Kraft und Hoffnung gibt. Könnte es nicht gelingen, auch den Urlaub als Zeit der körperlichen *und* der seelischen Erholung zu nutzen? Könnte es durch ein Auftanken nicht nur des Körpers, sondern auch der Seele, gelingen, den Erholungseffekt in den Alltag hinüberzuretten? Und könnten bestimmte Rituale, religiöse Praktiken, Texte oder Menschen, die ich im Urlaub

kennenlernen und erleben durfte, nicht auch in meinen Alltag integriert werden, sodass es hier langfristig zu Ent-Spannung kommt?

Mit diesen Fragen ist die Intention des vorliegenden Werkbuchs bereits angeklungen. Es soll dazu dienen, Menschen in ihrem Urlaub zu einer ganzheitlichen Erholung zu verhelfen, sie für den oftmals ja tatsächlich stressigen Alltag auszustatten und ihnen so zu einem ausgeglichenen Leben zu verhelfen. Eine solche Ausgeglichenheit kann und soll einen Urlaub oder den besungenen »*Sehnsuchtsort*« niemals überflüssig machen, aber vielleicht kann die Ungeduld und das einseitige Vertrauen auf diese zwei Wochen im Jahr dadurch ein Stück weit minimiert werden.

2. Kirche und Freizeit

Die Kirche hat längst erkannt, dass der Tourismus in den vergangenen Jahrzehnten für die Menschen immer weiter an Bedeutung gewonnen hat. Der damalige Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz Erzbischof Robert Zollitsch schreibt: »*Freizeit und Tourismus gewinnen in der modernen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. [...] All dies hat Folgen für das kirchliche Leben.*«² Dementsprechend haben die großen Kirchen in Deutschland zahlreiche tourismuspastorale Angebote entwickelt, um einerseits einen Beitrag zur ganzheitlichen Erholung von Menschen zu leisten und andererseits ihren Verkündigungsauftrag zu leben und neue Zielgruppen für kirchlich-christliche Angebote zu erschließen. Zollitsch schreibt weiter: »*So versucht die katholische Kirche, mit vielfältigen Angeboten dem modernen Menschen auch im Urlaub und unterwegs die Begegnung mit Gott zu ermöglichen.*«³

In den vergangenen Jahrzehnten sind zahlreiche Projekte im Bereich der Tourismus- und Freizeitpastoral entstanden, die sich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Angeboten innerhalb der Tourismusbranche verstehen, sondern an diese andocken und sie durch religiös-spirituelle Komponenten bereichern wollen. Viele von ihnen sind unter dem Dach der *Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Freizeit und Tourismus (KAFT)* organisiert. Zu diesen Projekten zählen nicht nur Urlaubsgemeinden, die sich zu Hochzeiten in besonderer Weise auf Tourist:innen einstellen und entsprechende Angebote machen. Es sind Projekte wie *Kirche am Strand von Sankt Peter-Ording*, *Kirche im Europa-Park* oder Berggottesdienste, die das Feld einer freizeitorientierten Pastoral bunt und vielfältig machen.

Hinzu kommen Autobahnkirchen, Flughafen- und Kreuzfahrtseelsorge, Camping- und Kurseelsorge, die internationale Tourismus- und Residentenseelsorge sowie Kirchenzentren in tourismusstarken Großstädten, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Gästen einen Mehrwert bei ihrem Besuch in einer Stadt oder Region zu bieten.⁴

Darüber hinaus ist Kirche auch selbst Anbieter von Urlaubsreisen, beispielsweise im Bereich von Studien- oder Pilgerreisen. Besonders der Jakobsweg ist in den vergangenen 20 Jahren zu einem echten Dauerbrenner für Menschen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens geworden. Personen wie Hape Kerkeling haben diesen Weg berühmt gemacht. So verwundert es nicht, dass Kirche diesen Trend aufnimmt und die Nachfrage durch passende Angebote nutzen und verstärken will. In vielen deutschen Bundesländern gibt es St.-Jakobus-Gesellschaften, unter denen sich wiederum regionale Gruppen und Stammtische von Pilgerbegeisterten organisieren. Neben dem Austausch über die gemeinsame Leidenschaft und gemeinsame Pilgerreisen sind es auch praktische Aufgaben, wie die Auszeichnung von Pilgerwegen, die von ihnen übernommen werden. Ein besonderes Angebot bietet die Erzdiözese Salzburg mit ihrer Fortbildung für *»Pilgerbegeisterte und VermittlerInnen von Pilgererlebnissen«*. Ziel dieser Seminarreihe ist es, Pilgergruppen über mehrere Tage leiten und begleiten zu können.

Schließlich ist Kirche mit ihren Klöstern, Kathedralen und Pilgerstätten auch häufiges Ziel von Tourist:innen. Herausragend in Deutschland ist der Kölner Dom mit jährlich rund neun Millionen Besucher:innen. Damit ist er Deutschlands meist frequentierte Tourist:innenattraktion.

Der große Vorteil von Kirche ist, dass – verbunden mit einem starken Trend zum Erholungsurlaub – auch ein sogenannter spiritueller Tourismus immer mehr Zuspruch erfährt.⁵ Menschen erkennen die Kraft, die in religiösen und spirituellen Dingen liegen, und wollen sie für sich nutzen: *»Die beachtliche Zunahme der Pilger und Wallfahrer sowie der ‚Spirituelle Tourismus‘ sind Ausdruck dieser religiösen Suche«*.⁶ Diese religiöse Suche ist nur in seltenen Fällen getrennt von einem ausgeprägten Körperbewusstsein, welches heute in weiten Teilen unserer Gesellschaft vorhanden ist.⁷ In der Regel wird die Seele als Teil des eigenen Leibes wahr- und ernst genommen und es wird versucht, diese in den Erholungsprozess zu integrieren. Dabei ist natürlich auch in Deutschland das Christentum nicht der einzige Ort, vielleicht nicht einmal ein bevorzugter, wo Menschen nach dieser Art der seelischen Entspannung suchen.